

## Predigt

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen

Amen

Eigentlich sollte eine Einleitung zur Predigt so sein, dass die Zuhörer zum einen eine Ahnung bekommen, was sie in dieser Predigt zu erwarten haben. Zum anderen soll es die Zuhörer freudig animieren, auch wirklich zu zuhören. Doch wie führt man einen Predigttext ein, der von Dämonen handelt, der mit einem Stummen beginnt, welcher aber eigentlich gar keine Rolle spielt und der voll theologischer Argumente und zweier Gleichnisse ist? Sie merken es, obwohl unser Predigttext nur 10 Verse hat, so hat er es doch in sich, ist eine Herausforderung an die Adressaten und man könnte eine ganze Vorlesung daraus machen. Ich weiß, sie kennen mich inzwischen etwas und wissen schon Predigten die eher 20 Minuten als 15 Minuten dauern sind bei mir eher die Regel als die Ausnahme. Aber ich verspreche Ihnen eine Vorlesung wird es auch heute nicht werden. Darum: hören wir uns den Predigttext gleich an:

## Predigttext

Lukas 11, 14-23

<sup>14</sup> Und er trieb einen Dämon aus, der stumm war. Es geschah aber, als der Dämon ausgefahren war, redete der Stumme; und die Volksmengen wunderten sich. <sup>15</sup> Einige aber von ihnen sagten: Durch Beelzebul, den Obersten der Dämonen, treibt er die Dämonen aus. <sup>16</sup> Andere aber ver-

suchten ihn und forderten von ihm ein Zeichen aus dem Himmel. <sup>17</sup> Da er aber ihre Gedanken wusste, sprach er zu ihnen: Jedes Reich, das mit sich selbst entzweit ist, wird verwüstet, und Haus gegen Haus entzweit, stürzt ein. <sup>18</sup> Wenn aber auch der Satan mit sich selbst entzweit ist, wie wird sein Reich bestehen? Denn ihr sagt, dass ich durch Beelzebul die Dämonen austreibe. <sup>19</sup> Wenn aber ich durch Beelzebul die Dämonen austreibe, durch wen treiben eure Söhne sie aus? Darum werden sie eure Richter sein. <sup>20</sup> Wenn ich aber durch den Finger Gottes die Dämonen austreibe, so ist also das Reich Gottes zu euch gekommen. <sup>21</sup> Wenn der Starke bewaffnet seinen Hof bewacht, so ist seine Habe in Frieden; <sup>22</sup> wenn aber ein Stärkerer als er über ihn kommt und ihn besiegt, so nimmt er seine ganze Waffenrüstung weg, auf die er vertraute, und seine Beute verteilt er. <sup>23</sup> Wer nicht mit mir ist, ist gegen mich; und wer nicht mit mir sammelt, zerstreut.

### Der Stumme

Unser Predigttext beginnt mit einem Stummen. Stumm sein, die Sprache verloren zu haben, schweigen zu müssen war zwar eine Krankheit und somit eine Strafe Gottes, führte aber nicht zwingend in die Isolation, weil der oder die Betroffenen normal Arbeitsfähig waren. Anders war die Situation wenn zu der Stummheit auch noch die Gehörlosigkeit kam, dann war der Betreffende der Armut und Abhängigkeit ausgeliefert. Lukas erwähnt hiervon nichts im Gegensatz zu Matthäus, doch das scheint im Moment auch nicht wichtig zu sein. Zentral steht hier, dass ein Mensch nicht geredet hat, geschwiegen hat und dass durch Jesu Zutun dieser Mensch wieder fähig ist zu reden.

Doch was kann einen Menschen so beeinflussen, dass er nicht mehr reden

kann? Unser Text spricht hier von Dämonen. Auf die Dämonen an und für sich möchte ich später noch einmal kurz eingehen. Doch das Schweigen eines Menschen.... ? Sicher gibt es viele organische Gründe, die man als Ursache nennen kann. Krankheiten, die einem Menschen das Sprachvermögen rauben. Doch es gibt auch andere Ursachen, es gibt Zeiten in denen wir Menschen schweigen/zusehen und das kann auch in unserer heutigen Zeit weitreichende Konsequenzen haben.

Schweigen, nein es gibt Situationen in unserem Leben in denen man nicht schweigen sollte und doch – wir sind wie blockiert. In den meisten Fällen haben wir Angst. Ja auch ich habe Angst. Wenn ich auf Facebook einen falschen Namen benutze, dann aus Angst, was die Konsequenzen sein könnten für mich und meine Familie, wenn ich mal zu deutlich werde in meinen Statements.

Angst vor den Konsequenzen, Angst davor in den Fokus der öffentlichen Meinung zu geraten, der sich dann nicht unbedingt in Lob ausdrückt oder aber auch Frustration weil einem eh niemand zuhört. Das Leben ist anstrengend genug, wir wollen unsere Ruhe unseren Frieden. Und ehrlich, ich kann es niemanden verdenken. Was ändert sich denn, wenn ich den Mund aufmache?

- Da ist dieses 15-jährige Mädchen, das sich die antisemitischen Witze und Entgleisungen in ihrer Klasse nicht mehr anhören wollte und einen Mitschüler wegen Volksverhetzung angezeigt hat. Rückhalt dafür bekam sie durch ihre Eltern aber nicht in der Schule. Hat es etwas bewirkt? Die Witze werden jetzt etwas leiser erzählt....
- Jan Wilders, der niederländische Rechtspopulist wollte mit einem belgischen Gesinnungsgenossen in Belgien eine Moschee besuchen. Brücken bauen nannte er das. Doch wer glaubt einem Menschen, der sich im Niederländischen Parlament immer wieder extrem Islamfeindlich äußert?

Zeichen setzten: man verweigerte Jan Wilders diesen Besuch. Und was hat sich geändert? An seinen Reden im Niederländischen Parlament auf jeden Fall nichts.

- Alexander Gauland beleidigt die Integrationsbeauftragte der Regierung. Die Art und Weise wie, ist unterste Schublade würde man umgangssprachlich sagen. Er zieht mit seiner Partei in den Bundestag ein. Noch sind die Stimmen laut, die nichts mit ihm und seiner Partei zu tun haben wollen, doch konkret sind sie nicht. Und was ändert sich? Nichts, wenn die Menschen stumm bleiben.

So könnte man überall auf der Welt Beispiele aufzählen was schief läuft und sich die Frage stellen was sich ändert. Aber genau da läuft es falsch. Schon allein diese Frage macht stumm, weil es scheinbar keine positive Antwort gibt, weil sich Resignation breit macht. Wenn wir den Blick in die Ferne richten erscheint das, was auf uns zukommt groß, dunkel und mächtig. Nein die Frage muss lauten **wie** kann ich meine Stimme erheben. **Wie** überwinde ich diese Angst vor Konsequenzen, **wie** überwinde ich diese Hoffnungslosigkeit auf eine positive Veränderung, **wie** überwinde ich die Resignation?

Gehen wir zurück zu unserem Bibeltext, hier ist es Jesus, der dem Stummen die Fähigkeit zu reden wieder gibt. Und der Stumme redet, macht Gebrauch von seiner Stimme. Wenn Jesus sich jedoch eines Problems annimmt, dann geht es bei ihm nicht nur um die Auswirkungen, die Symptome dieses Problems. Es geht ihm immer um den ganzen Menschen. Und so ist es nicht nur die Sprache, die er den Menschen – auch uns – wieder gibt. Er schenkt gleichzeitig einen neuen Lebensmut – weil er die innere Leere füllt. Er schenkt Hoffnung, dort wo die Hoffnungslosigkeit regiert – weil er den Blick von diesen dunklen Schatten auf das Reich Gottes richtet, wo die Hoffnung gesiegt hat. Er schenkt Vertrau-

en, dort wo Misstrauen und Angst regiert – weil er seine Versprechen hält. Er schenkt Glauben, dort wo wir nicht mehr an Veränderungen und Wunder glauben können – weil er auch heute noch das Unmöglich vollbringen kann.

Kurz gesagt, dort wo unsere Dämonen uns zum Schweigen bringen, dort werden sie von Jesus vertrieben und füllt sein Heiliger Geist die Leere. Und mit diesem Stichwort komme ich zu unserem zweiten Punkt:

### **Dämonen/Beelzebub**

Während die Geschichte um die Heilung nur einen Vers in unserem Text einnimmt, ist von den Dämonen viel mehr die Rede.

Immer wieder wird der Begriff Beelzebub mit Teufel oder Satan übersetzt. Der Teufel, der böse Gegenspieler von Jesus, ja das personifizierte Böse. Eine Macht der wir verfallen, wenn wir uns nicht ganz schnell dem Licht zuwenden. Und was dann passiert...

Die Drohung mit diesem Teufel, der uns Menschen in seinem Griff hat, war gerade zu Luthers Zeiten Mittel und Zweck, um die Menschen in die Kirchen zu treiben, ihren Geldbeutel zu öffnen. Ablasshandel: der Tropfen, der bei Luther das Fass zum Überlaufen brachte. Wir haben das ganze Jahr schon mit den verschiedenen Aktionen daran erinnert. Und was der Teufel mit uns macht, wenn er uns schlussendlich ganz in seinem Griff hat? Lukas Cranach hat es auf seinem Altargemälde in der Stadtkirche zu Wittenberg wunderbar dargestellt. Da graust es sogar uns abgehärteten Internet- und Fernsehgestählten modernen Menschen.

Eine Folge in der heutigen Zeit dieser ständigen Drohung mit dem Teufel und der Hölle zu Luthers Zeiten ist sicherlich unsere Scheu über „Tod und Teufel“ zu sprechen. Ja wir scheuen uns den Namen Teufel zu nennen ganz zu schweigen

von dem Wort Sünde. Ich hoffe sie nehmen es mir nicht übel, wenn ich ganz konkret diese Begriffe jetzt nutze.

Und doch was ist dieser Beelzebub, was sind diese Dämonen? Christfried Böttrich<sup>1</sup> schreibt dazu:

*„Der Versuch, das Phänomen des Satanischen / Teuflischen im Neuen Testament ... mit einem bestimmten Begriff zu erfassen, zielt an dessen Wesen vorbei. Benennung ist die Voraussetzung für Beherrschen. Das Böse aber zeichnet sich gerade dadurch aus, dass es sich nicht beherrschen lässt und dass ihm die zum Opfer fallen, die meinen, es handhaben zu können. Die zahlreichen Termini der neutestamentlichen Schriften für Teufel / Satan umschreiben jeweils einzelne seiner Aspekte.“*

Satan, Teufel, Beelzebub ist also eine Macht. Eine Macht, die in Ihrer Art und in ihrem Wesen dem göttlichen Licht gegenübersteht. Sie ist wie der Schatten hinter uns, wenn wir unser Gesicht der wärmenden Sonne zukehren. Drehen wir uns dem Schatten zu, sehen wir die Sonne nicht mehr. Versuchen wir den Schatten einzufangen, laufen ihm hinterher, wie Kinder das manchmal tun, dann entfernen wir uns von dem Licht. Der Schatten lässt sich nicht beherrschen und derjenige, der meint er habe den Schatten besiegt, wird bald merken, dass es die vollständige Dunkelheit ist, die verhindert dass man seinen eigenen Schatten noch sieht.

Auf der anderen Seite, ohne Licht kein Schatten. Im Lichte Gottes wird das was hinter uns ist, wird das was wir versuchen zu verbergen, sichtbar. Die Diskussion, ob auch das Böse von Gott kommt, kann man nun auch ganz anders beantworten: Gott hat diese unsere Welt erschaffen, er hat uns erschaffen und zu

---

<sup>1</sup>

[http://www.ev.theologie.uni-mainz.de/zimmermann/wunderkompodium/downloads/texte\\_band\\_1\\_wunder\\_jesu/411\\_1k11,14-23\\_boettrich\\_16-4-2011.pdf](http://www.ev.theologie.uni-mainz.de/zimmermann/wunderkompodium/downloads/texte_band_1_wunder_jesu/411_1k11,14-23_boettrich_16-4-2011.pdf)

uns und dieser Welt gehört auch diese Schattenseite, gehört das Böse, das jeder von uns in sich trägt. Doch er hat auch von Anfang an Mittel und Wege vorbereitet, uns Werkzeug angeboten, mit denen wir lernen können mit unseren Schattenseiten um zu gehen. Möglichkeiten, Hände die sich uns entgegenstrecken und die uns von diesen unseren Dämonen befreien wollen.

Doch vorsichtig, bitte tun sie mir einen Gefallen und ziehen sie daraus **nicht** die falschen Schlussfolgerung. Dann wären wir wieder im Mittelalter und bei Martin Luther: Wenn meine Dämonen mich immer noch quälen heißt das **NICHT**, dass ich dann ein schlechter Christ bin und Gottes Hilfsangebote nicht richtig angenommen habe! Diese Schlussfolgerung kann und darf man **NIE** ziehen. Die können wir auch gar nicht ziehen, eben weil wir Menschen sind und nicht in der Lage sind, das Gesamtbild zu sehen, so wie Gott es sieht. Das einzige was zählt ist nicht unser suchender Blick zurück um zu sehen ob unsere Schatten noch da sind, sondern den vertrauenden Blick nach vorne, gerichtet auf das leuchtenden Licht. Doch wie soll uns Menschen das gelingen? Und damit komme ich zu unserem letzten Punkt:

### Der Finger Gottes

Ganz unabhängig von der Frage ob es Dämonen und als deren Gegenstück Engel auch wirklich gibt, so können wir doch sagen, dass jeder von uns mit seinen Schattenseiten seine eigenen Dämonen hat. Die Auswirkungen, die das auf uns Menschen hat, sind ganz persönlich und deswegen auch ganz unterschiedlich. Doch was uns allen gemein ist, wir werden unserer Schatten nur dort Meister, wo wir ins Licht gehen. Jesus selbst zeigt uns in unserem Predigttext den Weg. Wenn er die Dämonen mit dem Obersten der Dämonen oder anders gesagt den Schatten mit Dunkelheit austreiben würde, so sagt er, dann hat das am Ende

nur Zerstörung und Selbstzerstörung zur Folge. Doch dort, wo der Mensch sich in das Licht Gottes stellt, wo er zulässt, dass Jesus diese Leere mit seinem heiligen Geist füllt, dort entstehen noch andere Kräfte in uns Menschen. Kräfte die es uns möglich machen, dass unsere Schatten nicht uns beherrschen sondern umgekehrt wir lernen mit unseren Schatten umzugehen, ohne dass diese Macht über uns gewinnen.

Und wenn Jesus von dem Finger Gottes spricht, so meint er genau das: Gottes Heiliger Geist ist in uns, erfüllt uns mit diesem Licht, dieser Helligkeit, die das Dunkel verhindert. Dieses Licht, das verhindert dass wir uns ständig nach unseren Schatten umdrehen müssen, uns aber auf der anderen Seite anzieht wie ein Magnet und somit uns hilft diese Schatten klein zu halten. Dieser Finger Gottes bewirkt etwas in uns, macht dass wir dieses Licht nie mehr aus den Augen verlieren wollen, weckt eine Sehnsucht nach mehr in uns.

Und somit erfahren wir schon hier auf Erden, was das Reich Gottes einmal sein wird: ein Leben in vollem Licht ohne Schatten! Und das ist auch das eigentliche Thema dieses Sonntages: das nahende Kommen des Herrn, und zwar nicht im Blick auf Weihnachten, sondern viel weiter in die Zukunft so wie es in Apg 1,11 vorhergesagt wurde:

*<sup>11</sup> Die sagten: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und seht gen Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg gen Himmel aufgenommen wurde, wird so wiederkommen, wie ihr ihn habt gen Himmel fahren sehen.*

Diese Zukunft ist keine eitle Hoffnung die uns Christen in der Welt lächerlich macht. Nein diese Hoffnung, die wir haben ist mehr! Es ist eine Gewissheit, die wir haben, weil es ein Versprechen, eine Zusage Jesu des Sohnes Gottes ist! Und nebenbei bemerkt, dort im Reiche Gottes, werden wir wieder denen be-



gegen, die jetzt nicht mehr sind, die uns schon viel zu früh oder unerwartet plötzlich verlassen haben, um die wir sei es ganz frisch oder schon länger trauern.

Dieses Reich Gottes in uns, das so hell ist, scheint wie mit einem unsichtbaren Faden, stark und unzerreißbar, mit dem zukünftigen Reiche Gottes verbunden zu sein, es zieht uns unweigerlich dort hin. Hin in die heilsame und friedvolle Nähe Gottes.

In die Nähe Gottes,

- der unsere Stummheit heilt und uns die Kraft gibt zu reden, auf zu stehen und zu widerstehen;
- der unser Licht ist, mit dessen Hilfe wir unsere Schatten beherrschen können;
- und der uns schon hier teilhaben lässt an seinem Reich, uns Frieden schenkt in einer Welt in der der Streit herrscht und der uns tröstet weil er auch Gott der Vater, Gott unser Vater ist!

Amen.

Und der Geist Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus.

Amen